

intensiv mit Mainfrankens Geschichte, Kunst- und Kulturgeschichte, Vor- und Frühgeschichte, Mediävistik und Geschichte der Neuzeit beschäftigt. *G. G. Reinhold*

Jürgen Wohlfahrt, Albert Herrenknecht und Hermann Schöffner, Radtouren-Reiseführer. Bauernkriegs-Landschaft Tauber-Franken, 2 Bde., Tauberbischofsheim (Traum-a-Land e. V.) 1994, 161 u. 207 S. (zu beziehen über: Traum-a-Land e. V., Kachelstr. 6, 97941 Tauberbischofsheim)

Zu berichten ist von einer erstaunlichen Initiative und einem frappanten Ergebnis. Traum-a-Land e. V. ist 1980 aus der regionalen Zusammenarbeit von Jugendzentren und Jugendhäusern in der Region »Tauber-Franken-Hohenlohe-Odenwald« hervorgegangen unter anderem mit dem Ziel, zur Bildung einer regionalen Kultur beizutragen, die sich als »aktive Beheimatungskultur«, nicht als »ausschließende Heimatkultur«, als Folklore versteht. Der belastete Heimatbegriff soll neu definiert und mit konkretem Inhalt gefüllt werden, »handhabbar für ein engagiertes kulturpolitisches Handeln in der Provinz«. Den Anknüpfungspunkt für die neue Identität in der alten Heimat fand man im Bauernkrieg: Tauber-Franken wird als Bauernkriegs-Landschaft wiederentdeckt und zahlreiche Jugendbildungsprojekte, die Radfahren mit historischer Spurensuche verbinden, befassen sich mit der Sichtung aller Informationen in Archiven, in der Landschaft oder im »kollektiven Gedächtnis« vor Ort. Die ersten Ergebnisse liegen in diesen beiden Radtouren-Reiseführern vor. Wenn man sich durch die umfangreiche Einführung zum Bauernkrieg und zur Anlage des Reiseführers gearbeitet hat, kann man per Rad die Stätten aufsuchen, wo 1525 die »Haufen« der Bauern ihre Herren das Fürchten lehrten und den Versuch unternahm, auf der Grundlage genossenschaftlicher und gemeindlicher Selbstverwaltung eine neue Ordnung zu begründen. Die Radtouren führen durch das Taubertal und die zahlreichen Nebentäler. Der Führer listet die Orte alphabetisch auf und bietet neben der Ortsbeschreibung eine Fülle historischer und kulturgeschichtlicher Fakten zum Bauernkrieg mit Hinweisen auf die einschlägige Literatur. Die Detailfülle ist überwältigend, der Fleiß der meist jugendlichen »Geschichts-Laien«, die das alles zusammengetragen haben, verdient große Anerkennung. Fortsetzungsbände sind angekündigt. Daß unsere Gegenwart Ergebnis der Geschichte ist und Zukunft nicht ohne Erinnerung gewonnen werden kann, ist eine Einsicht, die sich bei der Lektüre dieses Jugendbildungsprojekts aufdrängt. Hier wird Geschichte tatsächlich »erfahren«. Man wünscht den Beteiligten weiterhin Erfolge bei ihren sportlichen und historischen Aktivitäten. *E. Göpfert*

4. Bau- und Kunstgeschichte

Ingo Gabor, Aspekte zum Kapellenbau im Gebiet der Fürstpropstei Ellwangen/Jagst im 17. und 18. Jahrhundert (mschr. Magisterarbeit, vorgelegt an der Philosophisch-Pädagogischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt), 1993. 278 S.

In den Oberamtsbeschreibungen und den Kunstdenkmäler-Inventarbinden werden die zahlreichen Kapellen im Ellwanger Gebiet nur am Rande besprochen. Lediglich im Ellwanger Jahrbuch sowie in Heimatbüchern und Festschriften finden sich ausführliche Aufsätze zu einzelnen Gebäuden oder deren Baumeistern. Um so sinnvoller ist die Erfassung aller Kapellen in dieser Region. Da die Untersuchungen von Ingo Gabor im Rahmen einer Magisterarbeit getätigt wurden, mußte das Thema zwangsläufig räumlich wie zeitlich begrenzt werden. Dem Autor war es bewußt, daß er eine Großzahl von zum Teil wichtigen Kapellen unberücksichtigt lassen mußte, als er sich auf das 17. und 18. Jahrhundert beschränkte. Nach einem Überblick über den Forschungsstand und einem allgemeinen Text mit der Definition des Begriffs Kapelle sowie einer Typisierung folgen fast fünfzig klar gegliederte, exakte Beschreibungen, in die zahlreiche Quellen einfließen. Bei einer statisti-

schen Auswertung über das »Kapellenaufkommen in räumlicher und zeitlicher Hinsicht« wurden sinnvollerweise auch solche Kapellen erfaßt, die bei den Beschreibungen unberücksichtigt blieben.

Insgesamt könnte die Auswertung des erarbeiteten Materials ausführlicher sein; zwei Seiten zum Beispiel für das Kapitel »Die Bauanlässe und Stifter der Kapellen« sind wenig. Es bleibt jedoch zu hoffen, daß die vorliegende Arbeit zur weiteren Beschäftigung mit dem Thema genutzt wird, wobei auch die Kirchen des Gebiets der Fürstpropstei Ellwangen berücksichtigt werden. Mit dem Text von Ingo Gabor liegt eine solide Grundlage vor, auf der sich sehr gut aufbauen läßt.

A. Panter

Lothar Hennig, Glanz des Barock: Sammlung Ludwig in Bamberg. Fayence und Porzellan (Schriftenreihe des Historischen Museums Bamberg, Bd. 31), Bamberg (Verlag Fränkischer Tag) 1995, 293 S.

In der Ausstellung »Ludwigs Lust« konnte das Germanische Nationalmuseum Nürnberg 1993 einen Teil der Schätze des Aachener Kunstsammlerehepaars Irene und Peter Ludwig präsentieren, darunter auch eine Auswahl Porzellan und Fayencen, die noch nie öffentlich gezeigt worden waren. Nun hat die Stadt Bamberg ihr altes Rathaus, einzigartig zwischen zwei Regnitz-Armen gelegen und den Domberg mit der Altstadt verbindend, aufwendig restauriert und für eine Dauerausstellung dieser größten privaten Porzellansammlung in Europa zur Verfügung gestellt. Der vorzüglich bebilderte Katalog dokumentiert in 259 Katalognummern das »Weiße Gold« berühmter Manufakturen. Allein die Sammlung Straßburger Fayencen aus der Manufaktur der Familie Hannong umfaßt 93 Katalognummern und gilt als die umfangreichste Privatsammlung der Welt. Es folgen exquisite Stücke aus Meißen: Böttger Steinzeug und Böttger Porzellan, ein 15teiliges bemaltes Service, das für Papst Benedikt XIV. gefertigt wurde. Mit ausgezeichneten Beispielen ist alles, was Rang und Namen hat, in Bamberg zu sehen. Fayencen und Porzellan aus Höchst, Frankenthal, Ansbach, Fulda, Fürstenberg, Kassel, Ludwigsburg, Nymphenburg, Wien, dazu Beispiele französischen und italienischen Porzellans. Man kann die Stadt Bamberg, die an Kunstwerken ersten Ranges so reich ist, zu dieser barocken Augenlust im alten Rathaus nur beglückwünschen.

E. Göpfert

Klaus Kraft, Landkreis Günzburg 1: Stadt Günzburg (Die Kunstdenkmäler von Bayern; Regierungsbezirk Schwaben, Bd. 9), München (Oldenbourg) 1993, 636 S.

Im Rahmen der traditionsreichen Reihe »Die Kunstdenkmäler von Bayern« eröffnet das vorliegende Werk zur Stadt Günzburg und den zugehörigen Teilgemeinden eine Folge von fünf Bänden zu den Kunst- und Geschichtsdenkmälern des Landkreises Günzburg. Die städtebaulichen Zusammenhänge der im 14. Jahrhundert gegründeten ehemaligen vorderösterreichischen Hauptstadt, die Bebauung der Straßen und Plätze sowie herausragende Einzelbauten wie Frauenkirche und Schloß werden umfassend beschrieben, ihre Geschichte nachgezeichnet und auch relevantes Inventar berücksichtigt. Mit aufgenommen sind auch abgegangene Gebäude von Bedeutung, die Beschreibungen werden durch zahlreiche Photographien, Maßaufnahmen und Pläne ergänzt. Man kann nur hoffen, daß die Weiterführung dieses beeindruckenden Werks durch die Finanzsituation der öffentlichen Hände nicht gefährdet ist . . .

D. Stihler

Manfred Schuller (Hrsg.), Das Fürstenportal des Bamberger Domes, Bamberg (Bayerische Verlagsanstalt) 1993, 151 S.

Der Bamberger Dom gehört zu den großen Zeugnissen mittelalterlicher Architektur, nur wenige Dome sind so reich an herausragenden Werken der Bildhauerkunst. Das Fürstenportal auf der Nordseite des Doms, geschmückt mit der doppelten Reihe der Propheten und Apostel, dem Weltgericht im Tympanon, den Standfiguren von Ecclesia und Synagoge, ist ein Hauptwerk hochmittelalterlicher Bauplastik, eng verknüpft mit der Kunst der französi-